



**UKS**  
Universitätsklinikum  
des Saarlandes

# SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

VERSION 1.0 – SEPTEMBER 2025





# EINLEITUNG

Kliniken stellen Einrichtungen dar, bei denen Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern bzw. Sorgeberechtigten Hilfe bei gesundheitlichen Problemen und Anliegen erhalten. Vor allem beim Erkennen und Behandeln der Folgen von sexueller Gewalt kommt dem Gesundheitsbereich als Kompetenzort eine wichtige Rolle zu.

Doch auch in Gesundheitseinrichtungen selbst finden sich Risiken, die Grenzüberschreitungen begünstigen, denn je nach Art der Behandlung und Problematik ist damit ein unterschiedliches Ausmaß an Körperkontakt und emotionaler Nähe verbunden. Zudem kommt es bei medizinischen Behandlungen manchmal zu Situationen, in denen Kinder und Jugendliche durch Medikamente in ihrer Fähigkeit zur Gegenwehr eingeschränkt sind oder sich, getrennt von ihren Bezugspersonen, in einer fremden Umgebung wiederfinden. Gerade im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie können Nähe-Beziehungen entstehen, die ausgenutzt werden können. Durch diese Umstände und durch die generell bestehende Hierarchie zwischen dem Hilfe anbietenden Personal und den Hilfe suchenden Kindern und Jugendlichen entsteht ein Risikobereich für sexualisierte Gewalt.

Um diesem Sachverhalt zum Wohle unserer Patient:innen gerecht zu werden, wurde im Jahr 2020 an unserer Klinik ein multiprofessionelles Kinderschutzteam implementiert. Im Laufe der gemeinsamen Arbeit entwickelte sich zunehmend ein Blick dafür, dass es neben dem Schutz vor jeder Form von Gewalt auch darum gehen sollte, den Kindern und Jugendlichen explizit einen Rahmen zur Verfügung zu stellen, in dem sie ihre eigenen Bedürfnisse auch im Hinblick auf ihre sexuelle Entwicklung altersgerecht erleben und ausleben können.

Es wurde schnell deutlich, dass es hierbei nötig ist, die Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung mit den Möglichkeiten und Besonderheiten eines stationären oder teilstationären Rahmens in Einklang zu bringen: Was können wir im Rahmen der institutionellen Gegebenheiten leisten, um hier, außerhalb unseres unmittelbaren Behandlungsauftrages, die gesunde Entwicklung der uns anvertrauten Patient:innen zu fördern.

Das vorliegende Konzept soll die aus der Auseinandersetzung mit diesem Thema entstandenen Gedanken und Einsichten dokumentieren, um sie innerhalb des Teams, aber auch für Eltern und Patient:innen nachvollziehbar zu machen. Nach der Darstellung der Eckpunkte unserer Haltung möchten wir einen kurzen Überblick über die natürliche Entwicklung der kindlichen und jugendlichen Sexualität geben. Die sich daraus für uns ergebenden Ziele einer sexualpädagogischen Arbeit in unseren klinischen Bereichen sind im vierten Kapitel hervorgehoben. Die Darstellung der in diesem Bereich natürlich wichtigen Elternarbeit, sowie der Regeln und Leitlinien für unseren stationären und teilstationären Alltag komplettieren den inhaltlichen Teil unseres Konzeptes. Am Ende finden Sie auch flankierende Konzepte aus dem Bereich der Universitätskliniken des Saarlandes wie auch mögliche Ansprechpartner:innen für konkrete Fragen und Anliegen.

Das vorliegende Konzept versteht sich ausdrücklich nicht als Schlusspunkt dieser Auseinandersetzung, sondern vielmehr als ein Zwischenschritt, ist offen für Ergänzungen oder Veränderungen, die sich aus der laufenden Arbeit im Team, aber auch innerhalb der Patient:innen- oder Elternschaft ergeben. Für Impulse und Anregungen sind wir jederzeit offen und dankbar!

Homburg, August 2025



---

# INHALTSVERZEICHNIS

---

1	Einleitung .....	3	4	Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit .....	13
2	Haltung .....	6	5	Elternarbeit .....	15
3	Grundlagen der Sexualität im Kindes- und Jugendalter		6	Leitlinien für den (teil-) stationären Alltag .....	16
3.1	Begriffliche Bestimmung: Sexualität .....	6	7	Flankierende klinikinterne Konzepte/Vorgehensweisen .....	17
3.2	Entwicklungsphasen der Sexualität im Kindes- und Jugendalter .....	8	8	Ansprechpartner:innen .....	18
3.3	Abgrenzung sexualisierte Gewalt und sexualisiertes Verhalten .....	11			

## 2 HALTUNG

Sexualität ist ein wichtiger und natürlicher Bestandteil menschlicher Existenz und geht weit über das hinaus, was im engeren, umgangssprachlichen Sinn unter erwachsener Sexualität verstanden wird. Wie Sexualität gelebt wird variiert nicht nur von Individuum zu Individuum und von Kulturkreis zu Kulturkreis, sondern ist vor allem auch stark abhängig vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes, Jugendlichen oder Erwachsenen.

- Wir wollen als Team einen offenen aber sensiblen und respektvollen Umgang mit dem Thema Sexualität pflegen.
- Wir wollen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen verantwortungsvoll und respektvoll behandeln und im professionellen Kontakt mit ihnen unsere eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten reflektiert hintanstellen. Dabei sollen eigene Grenzen immer im Blick behalten und gewahrt bleiben.
- Wir wollen den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen Raum geben, sich selbst und ihre Körperlichkeit als positiv zu erleben („Ich bin in Ordnung, so wie ich bin!“).
- Wir wollen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen nicht zuletzt durch unser Vorbild dazu anhalten Andere auch in ihrem Anderssein zu respektieren und wertzuschätzen.
- Wir wollen die uns anvertrauten Kinder und Jugendliche darin bestärken, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu vertreten.
- Wir wollen darauf achten, dass die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen nicht zuletzt durch unsere Vorbilder lernen die Grenzen Anderer wahrzunehmen und zu achten.
- Wir wollen, unter Berücksichtigung der Eigenheiten der Institution, in der wir zusammenleben und arbeiten, den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen den Raum eröffnen, auch in sexueller Hinsicht ihren eigenen Weg altersentsprechend zu entwickeln.

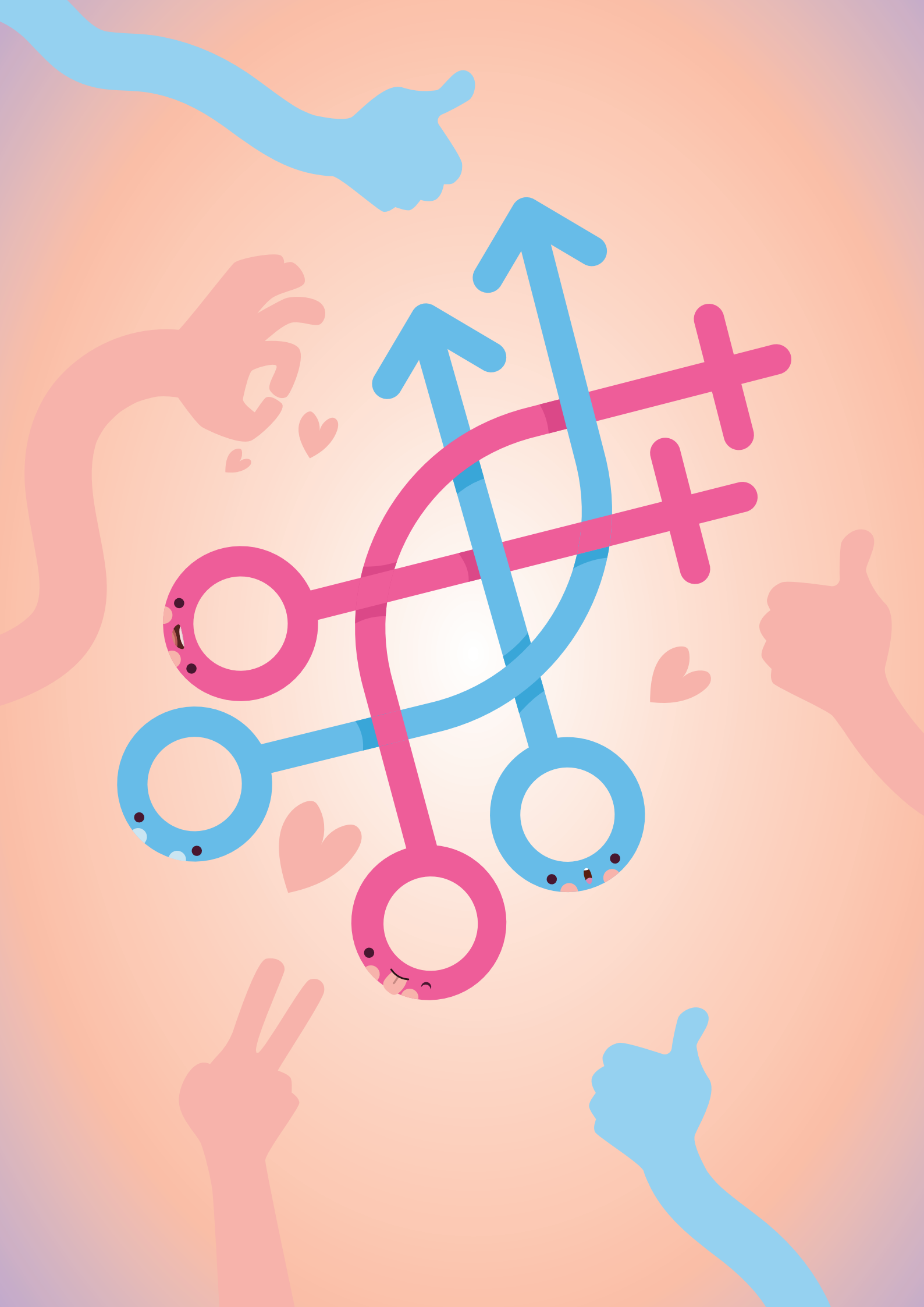
## 3 GRUNDLAGEN DER SEXUALITÄT IM KINDES- UND JUGENDALTER

### 3.1 Begriffliche Bestimmung: Sexualität

Sexualität ist ein zentraler Aspekt des Menschseins über die gesamte Lebensspanne hinweg und umfasst das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentitäten, die Geschlechterrollen, sexuelle Orientierung, Erotik, Lust, Intimität und Fortpflanzung. Sie wird erfahren und äußert sich in Gedanken, Fantasien, Begierden, Überzeugungen, Einstellungen, Werten, Verhaltensweisen, Praktiken, Rollen und Beziehungen.

Während Sexualität all diese Aspekte beinhalten kann, werden nicht alle ihre Dimensionen immer erfahren oder ausgedrückt. Sexualität wird durch das Zusammenwirken biologischer, psychologischer, sozialer, wirtschaftlicher, politischer, ethischer, rechtlicher, religiöser und spiritueller Faktoren beeinflusst.

WHO (2002): Defining sexual health. Report of a technical consultation on sexual health, 28–31 (2). [https://www3.paho.org/hq/dmdocuments/2009/defining\\_sexual\\_health.pdf](https://www3.paho.org/hq/dmdocuments/2009/defining_sexual_health.pdf)



## 3.2 Entwicklungsphasen der Sexualität im Kindes- und Jugendalter

Zunächst ist zu konstatieren, dass die psychosexuelle Entwicklung in der Kindheit und Jugend viele Entwicklungsprozesse beinhaltet, die nicht vollumfassend kategorial eingeordnet werden können. Es gilt, die individuelle Entwicklung eines jedes Kindes zu berücksichtigen, zu fördern und zu begleiten. Es ist weiterhin zu berücksichtigen, dass es sich nicht um Sexualität / sexuelles Verhalten im Erwachsenenalter handelt, sondern dass dieser Begriff vielmehr das eigene Körpererleben, Geschlechterrollen, verlässliche Beziehungen, Identitätsfindung, das Schamgefühl sowie eigene und die Grenzen Anderer mit einbezieht. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die verschiedenen Entwicklungsphasen der kindlichen Sexualität dargelegt werden.



### 1.–3. Lebensjahr

Bereits die ersten Lebensjahre haben einen großen Einfluss auf die psychosexuelle Entwicklung des Kindes. Hierbei gilt, die Erwachsenensicht im Kontext der Sexualität von der Kindersicht zu trennen. Eine Erektion bei einem Jungen bzw. das schöne Gefühl für ein Mädchen, welches über das Kissen rutscht, wird von Kindern, im Vergleich zu Erwachsenen, unterschiedlich wahrgenommen. Bei Kindern geht es um angenehme Gefühle, die sie spüren. Dieses Verhalten verdeutlicht eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper.

Das sexuelle Erleben sowie die sexuellen Kompetenzen sind mit den folgenden 4 Entwicklungsbereichen eng verknüpft:

- Geschichte unserer Bedürfnisse
- Geschichte unseres Körpers
- Geschichte unserer Beziehung
- Geschlechtsgeschichte

Ca. ab dem 5. Lebensmonat beginnen die Kinder, ihren eigenen Körper auch motorisch zu erkunden und gezielt bestimmte Dinge zu greifen. Es besteht kein grundlegender Unterschied, ob dabei Gliedmaßen wie Arme und Beine oder aber Genitalien berührt werden. Es geht um eine unbefangene Erkundung des gesamten Körpers. Sowohl für derartige Situationen als auch bspw. für beginnende „Doktorspiele“ gibt es in der Theorie keine konkrete Vorschrift für den Umgang.

Wichtig ist es, sexuelles Verhalten der Kinder nicht zu tabuisieren, gleichzeitig aber zwei Regeln zu vermitteln: Einerseits sollen Kinder lernen, dass das Spielen an Geschlechtsorganen nicht in die Öffentlichkeit gehört und andererseits soll erlernt werden, sowohl im körperlichen als auch im sexuellen Bereich die Grenzen Anderer zu respektieren. Das Bewusstsein über die zwei verschiedenen biologischen Geschlechter bildet sich bereits im 2. Lebensjahr. Ähnlich wie bei vielen anderen aufregenden Entdeckungen möchten die Kinder dieses generierte Bewusstsein mit engen Bezugspersonen teilen, indem sie bspw. die eigenen Geschlechtsteile zeigen. Innerhalb dieser Phase ist auch der richtige Zeitpunkt, um erste Begrifflichkeiten rund um das Thema Sexualität zu benennen. Wichtig dabei ist, dass die eigenen Grenzen der Bezugspersonen respektiert werden und die Thematik nicht mit einem Schamgefühl besprochen werden soll. Auch auf Erwachsenenenebene sollte intuitiv entschieden werden, wann ein guter Zeitpunkt ist, um derartige Themen zu besprechen.





#### 4.-6. Lebensjahr

Im 4.-6. Lebensjahr nehmen bspw. Körpererkundungs- oder Rollenspiele eine zentrale Funktion ein. Kindliches Lernen basiert auf Beobachtungen sowie deren Nachahmung im Spiel. Kinder stellen verschiedene Szenen und Alltagssituationen im Spiel nach, indem sie Dinge bauen oder mit Freunden verschiedene Szenarien durchspielen. Es geht um die Exploration der verschiedenen Geschlechterrollen und wie sich diese im Alltag sowie im sozialen Verhalten gestalten. Vorbilder sind enge Bezugspersonen wie Eltern, ältere Geschwister oder Erzieher:innen. Auch Körpererkundungsspiele, insofern diese auf Freiwilligkeit und unter gleichaltrigen Kindern geschieht, unterliegen nicht der im Wesentlichen auf Genitalien fokussierten Sexualität von Erwachsenen. Vielmehr geht es um die Erkundung der Unterschiede zwischen verschiedenen Körpern. Weiterhin ist auch in dieser Lebensphase zentral, die Kinder in ihrer Körperwahrnehmung zu unterstützen. Im Rahmen von Studien konnte belegt werden, dass ein positives Erleben des eigenen Körpers u.a. auch vor sexuellem Missbrauch schützt.

Im Vergleich zum Beginn dieser Lebensphase, in dem die intensive Auseinandersetzung mit den Geschlechterrollen einen hohen Stellenwert einnimmt, kommt es gegen Ende der Kindergartenzeit, spätestens aber zu Beginn der Grundschule, zu einer Abgrenzung zwischen den Geschlechtern. Es entsteht u.a. auch ein sozialer Druck, sich der Norm entsprechend verhalten zu müssen.

Auch im Kontext der Digitalisierung ist ein offener Umgang mit kindlicher Sexualität von großer Bedeutung, um digitalen Einflüssen, die nicht zu vermeiden sind ein, ein realitätsgerechtes Bewusstsein entgegenzustellen. Insofern die Kinder Fragen zur Thematik haben, ist es wichtig, diese zu beantworten. Unbeantwortete Fragen bieten großes Potential, Ängste und Sorgen entstehen zu lassen. Dabei reicht eine kurze, kindgerechte Antwort aus. Eine detaillierte Beantwortung der Fragen ist nicht notwendig.

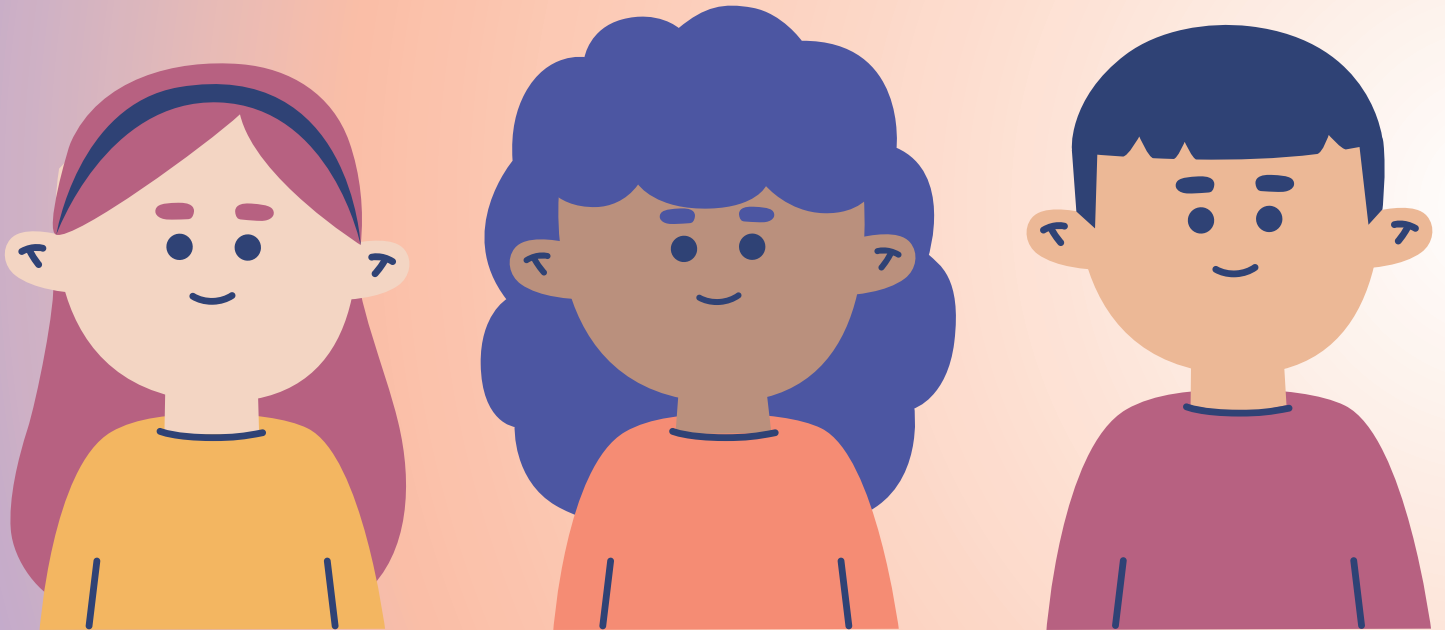


#### 7. – 13. Lebensjahr

Im Laufe der Grundschulzeit beginnt der Körper eine Vorform der weiblichen und männlichen Geschlechtshormone zu produzieren, bereits vor dem Eintritt der Pubertät verändert sich somit das Empfinden und Verhalten von Mädchen und Jungen. Es werden erste Erfahrungen des Verliebtseins gesammelt. Auch über das Medium Sprache gewinnt die Thematik an Bedeutung. Zum Beispiel hantieren Kinder mit sexuellen Wörtern oder machen sich darüber lustig. Nach wie vor finden Spiele zur Exploration des eigenen Körpers und dem Anderer statt, allerdings werden diese vor den Eltern zunehmend mehr verborgen.

Das Schamgefühl und Ängste vor dem „Erwischt-Werden“ sind im Vergleich zu der Kindergartenzeit viel stärker ausgeprägt. Das Interesse an körperlicher Nähe und die Erforschung des Körpers gewinnen an Bedeutung. Fragen nach dem Aussehen des Genitalbereichs oder die Exploration des Geschehens hinsichtlich wahrnehmbarer Gefühle und Emotionen sind Teil der kindlichen Sexualentwicklung im Grundschulalter.

Bei gegenseitigem Einverständnis sollte ein unbeobachteter Freiraum gelassen werden. Überzogene Reaktionen von Bezugspersonen können falsche Gefühle bei den Kindern entstehen lassen, etwas Unanständiges oder Verbotenes getan zu haben. Die Folge dabei ist zumeist die Ausbildung eines großen Schamgefühls. Auch das Einfinden in die eigene Geschlechtsrolle prägt das Grundschul- und Vorpubertätsalter.

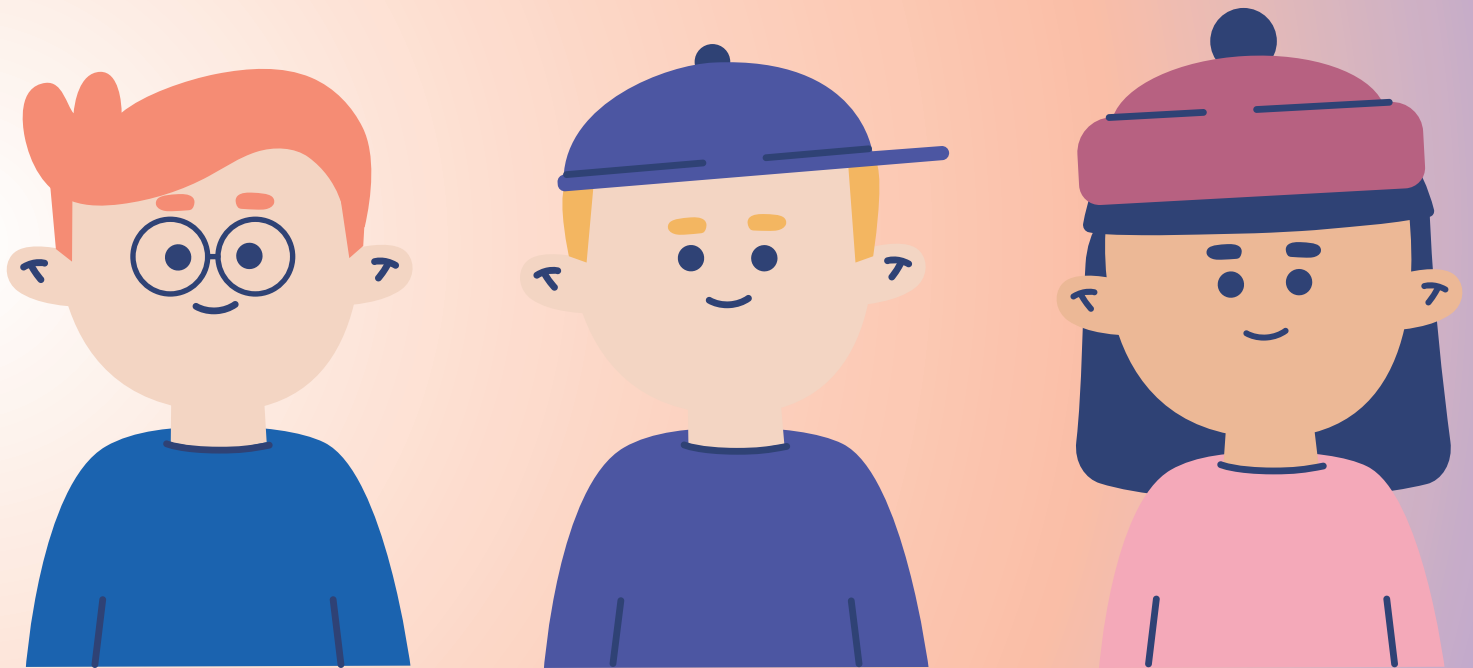


## Pubertät

In der Zeit der Pubertät werden sexuelle Impulse zunehmend drängender, Selbstbefriedigung gewinnt an Bedeutung und sexuelle Erfahrungen in Form von Petting oder Geschlechtsverkehr werden gemacht.

Der junge Mensch beginnt seine Sexualität auf individuelle Weise zu gestalten. Sexualität kann beglücken und Ausdruck von Liebe sein, kann aber auch Stress und Belastung verursachen. Sexuelle Impulse können Energie und Freude bereiten aber auch herausfordernd sein, da sie nicht einfach abzustellen sind. Die körperliche Entwicklung (und der Wunsch, dass diese ganz normal verläuft) inklusive hormonellen Veränderungen stellen Herausforderung dar und führen zu Verunsicherung und Stimmungsschwankungen.

In diesem Alter grenzen sich die Jugendlichen zunehmend von ihren Eltern ab. Die Eltern stellen in der Pubertät meist nicht mehr die gewünschten Ansprechpersonen dar. Es entsteht zunehmend Schamgefühl und das Wahren der Privatsphäre wird sehr bedeutsam. Bezüglich der Sexualität gilt es sowohl die eigene sexuelle Orientierung zu erfahren, als auch erste sexuelle Erfahrungen sowie damit verbundene Fragen und Unsicherheiten zu leben. Die Jugendlichen sollten im sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität unterstützt werden und auch über Schutz vor sexualisierter Gewalt informiert werden.



### 3.3 Abgrenzung sexualisierte Gewalt und sexualisiertes Verhalten

In einem Arbeitsfeld wie der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist es unverzichtbar, Formen einer altersgerechten, ‚normalen‘ Sexualität (s. Kapitel 3.1 und 3.2) von sexualisierter Gewalt und sexualisiertem Verhalten zu unterscheiden, um handlungs- und behandlungsfähig zu sein. Im Nachfolgenden soll darum auf begrifflicher Ebene eine solche Unterscheidung umrissen werden.

Von sexualisierter Gewalt spricht man, wenn die individuellen Grenzen einer Person ignoriert oder überschritten werden, wenn sexuelle Handlungen an einer Person vollzogen werden, ohne dass diese Person diesen Handlungen zustimmt oder zustimmen kann. Oft liegt der sexualisierten Gewalt ein Machtgefälle zugrunde, wie es zum Beispiel zwischen Erwachsenen und Kindern und Jugendlichen durch den Altersunterschied gegeben ist. Nach diesem Verständnis handelt es sich ausdrücklich auch dann um sexualisierte Gewalt, wenn nicht körperliche Überlegenheit, sondern Autorität oder Vertrauen benutzt werden, um sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen. Aber auch zwischen Gleichaltrigen kann es – zum Beispiel unter Ausübung von Druck – zu unfreiwilligen sexuellen Handlungen und damit zu sexueller Gewalt kommen. Man unterscheidet dabei Formen sexualisierter Gewalt ohne direkten Körperkontakt (hands-off-Formen), hier ist vor allem auch an die zahlreichen Formen zu denken, die dem Cyberbereich zuzuordnen sind, von solchen, die mit direktem Körperkontakt verbunden sind (hands-on-Formen). Eine Gewichtung der Schwere der Gewalt und den damit verbundenen Folgen ist mit dieser Unterscheidung jedoch ausdrücklich nicht impliziert.

Mit dem Begriff des sexualisierten Verhaltens werden Formen des Verhaltens gerade bei Kindern und Jugendlichen beschrieben, die durch Erfahrungen sexualisierter Gewalt sexualisiert wurden. Dieses Verhalten kann seinen Ausdruck in Handlungen, im Spielen oder in der Sprache finden und ist ein Zeugnis von den erlebten Grenzüberschreitungen, die ihrerseits zu einem Verwischen des Wahrnehmens von eigenen und fremden Grenzen geführt haben.

Die Unterscheidung zwischen alters- und entwicklungs- mäßig adäquatem Ausleben sexueller Bedürfnisse und sexualisiertem Verhalten ist nicht trennscharf und oft nicht leicht zu treffen. Ein wichtiges, wenn auch durch die eigenen Erfahrungen und die eigene Sozialisierung geprägtes und damit durch und durch subjektives Messinstrument stellt dabei das eigene Erleben dar: wenn ich selbst im Kontakt mit dem Kind meine eigenen Grenzen, oder die von anderen, verletzt erlebe, so kann dieses Erleben ein Hinweis sein. Im beruflichen Alltag wird es immer wieder nötig sein, sich in Gesprächen und Interventionen einen breiteren Blick auf einen jeweiligen Einzelfall zu verschaffen.



---

## 4 ZIELE UNSERER SEXUALPÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Das sexualpädagogische Konzept soll als Leitfaden für Mitarbeitende dienen, um ein professionelles und einheitliches Handeln in Hinblick auf das Thema Sexualität im Kontext der therapeutischen und pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu fördern. Hierfür wird im Rahmen des Konzepts eine gemeinsame Haltung definiert, welche transparent den Kindern und Jugendlichen, deren Eltern sowie den Mitarbeitenden den angestrebten Umgang mit Sexualität in der therapeutischen und pädagogischen Arbeit darstellt.

Ferner ist ein Ziel des sexualpädagogischen Konzepts die Kinder und Jugendlichen bei einem selbstbestimmten Umgang mit ihrer Sexualität zu unterstützen sowie die Entwicklung ihrer sexuellen Identität zu fördern und ein positives Körperbewusstsein zu schaffen.

Des Weiteren sollen die Kinder und Jugendlichen darin gestärkt werden, eigene körperliche Grenzen, Wünsche und Bedürfnisse zu kennen und klar gegenüber anderen zu vertreten sowie die Körpergrenzen anderer zu achten. Ein wichtiger Bestandteil hierbei ist, dass Mitarbeitende und Eltern als Vorbilder darin agieren, Grenzen zu schützen und diese zu vertreten.

Außerdem soll durch das sexualpädagogische Konzept und darin enthaltende präventive Maßnahmen die sexuelle Bildung der Beteiligten gefördert werden (z. B. zu den Themen Körper, Liebe, Partnerschaft und Sexualität).

Wichtig dabei ist, den Körpererfahrungen im Alltag Raum zu geben. Zudem sollen sexuelle Aktivitäten nicht tabuisiert, verboten oder gar bestraft werden. Vielmehr ist darauf zu achten, dass sich die kindliche Sexualität ohne Gewalt und Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene entwickeln kann. Wir möchten auch Eltern zu einer respektvollen und sexualfreundlichen Begleitung ihrer Kinder ermutigen. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind dabei die Basis der Zusammenarbeit.



## 5 ELTERNARBEIT

Sexualpädagogik kann nur gelingen, wenn die Eltern mit einbezogen werden. In diesem Kontext finden sich sehr unterschiedliche Werte, Erziehungsstile, Auffassungen und Sichtweisen, die geklärt werden wollen. Kulturelle und religiöse Tabus, eigene Erfahrungswerte der Eltern, grundsätzliche Bedenken der Thematik Sexualität gegenüber erhöhen die Problematik grundsätzlich.

Dies zu erkennen und vor allem zu akzeptieren ist die Voraussetzung gelingender Elternarbeit. Eltern können in Sorge sein und Bedenken haben, dass durch das Ansprechen von „Sexualität“ die Kinder sexualisiert werden.

Wir wollen die Eltern dazu gewinnen, zu erkennen, dass das Gegenteil der Fall ist. Sie sind besser auf das Thema vorbereitet, das über Medien/Peers usw. allorts an sie herangetragen wird. Sexualpädagogik soll und kann vor sexuellen Übergriffen schützen.

### Wir wollen Eltern und Kinder unterstützen



Die Eltern können **bei Fragen oder aktuell auftretenden Problemen** jederzeit auf uns zukommen und wir nehmen uns die Zeit um die Situation/Problematik zu besprechen



Wir beziehen **nach Bedarf Fachberatungsstellen** wie beispielsweise Nele (Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen) oder Phönix (Fachberatungsstelle gegen sexuelle Ausbeutung von Jungen) mit ein.



**Schulungen von Mitarbeitenden** zum Thema Sexualpädagogik und Schulungen zum Thema Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sind Bestandteil der Professionalität in unserer KJP



Am UKS gibt es ein „Schutzkonzept Gewaltprävention am UKS“ auf der Homepage der Klinik. Die KJP internen, weiterentwickelten Konzepte werden **regelmäßig überprüft und angepasst**, um die Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten

## 6 LEITLINIEN FÜR DEN (TEIL-) STATIONÄREN ALLTAG

Aufgrund der institutionellen Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist es notwendig, Leitlinien für den konkreten Umgang mit Sexualität im (teil-) stationären Alltag festzulegen. Nachfolgend werden die konkreten Aspekte kurz benannt:



**Jede:r schläft im eigenen Bett**



**Beziehungen/Partnerschaften sind erlaubt;** dabei wünschen wir uns einen offenen, transparenten Umgang und kein alleiniger Aufenthalt der betreffenden Personen in nicht einsehbaren Räumen



**Körperkontakt ist prinzipiell erlaubt (bspw. Händchen halten);** dabei gilt die Bedingung: bekleidet + abseits der Intimzone



**Selbstbefriedigung ist im privaten Raum erlaubt**



**Sexuelle Vereinigungen** (inkl. Küssen auf den Mund) von mind. zwei Sexualpartner:innen **sind verboten**



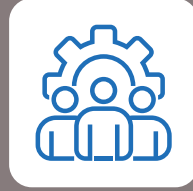
**Unangemessene Kleidung ist verboten**



## 7 FLANKIERENDE KLINIKINTERNE KONZEPTE UND KINDERSCHUTZSTRUKTUREN DES UKS



**Leitbild** der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie



Das **Kinderschutzteam des UKS** besteht aus Mitarbeitenden unterschiedlicher Professionen aus verschiedenen Kliniken/Bereichen des UKS sowie der externen Ansprechpartnerin (für Kinder und Jugendliche). Alle haben das gemeinsame Ziel den Kinderschutz am UKS voranzubringen.



**Verhaltensleitlinien für Mitarbeitende** der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie



**Schutzkonzept „Gewaltprävention am UKS“**

Es handelt sich um ein Gewaltpräventionsprojekt, das den Schutz aller Menschen am UKS gewährleisten soll. Mitarbeiter:innen erhalten Handlungssicherheit zur Prävention von und im Umgang mit Grenzverletzungen“ [www.uks.eu/schutzkonzept](http://www.uks.eu/schutzkonzept)



**Workflow „Vorgehen bei sexuellen Übergriffen unter Mitpatient:innen“**



**Childhood-Haus**

Das Childhood-Haus Saarland folgt dem Konzept der interdisziplinären Versorgung und rechtlichen Abklärung bei sexuellem Missbrauch oder körperlicher Misshandlung von Kindern und Jugendlichen. Unter dem Dach des Johanniter Kinderschutzkompetenz-zentrums arbeiten speziell geschulte Ärzt:innen, Psycholog:innen, Sozialpädagog:innen interdisziplinär und kooperativ in geeigneten Konstellationen mit Staatsanwält:innen, Richter:innen und Polizist:innen zusammen.



**Verfahrensablauf bei Kindeswohlgefährdung**



Die **Kinderschutzgruppe** behandelt Kinder und Jugendliche innerhalb der Kinderklinik, bei denen aufgrund eines Verdachts auf eine Kindeswohlgefährdung eine stationäre medizinische Abklärung erforderlich ist.

## 8 ANSPRECH-PARTNER:INNEN

### Ansprechpartner:innen für das sexualpädagogische Konzept

Hannah Honecker-Gebauer  
Isolde Junkes  
Katja Kauczor-Rieck  
Dominik Leininger  
Lisa Lorenz  
Nicole Noe  
Jochen Wagner

### Ansprechpartner:innen am UKS

#### Kinderschutzbeauftragter

Dennis Jung  
☎ 0 68 41 – 16 284 91  
✉ dennis.jung@uks.eu

### Externe Ansprechpartner:innen des UKS

#### Schwerpunkt: Grenzverletzungen gegen Kinder und Jugendliche

**Gabriele Obereicher**  
Soziologin, Familientherapeutin,  
Psychosoziale Prozessbegleiterin  
☎ 0172 – 163 08 28  
✉ eap.kinder@uks.eu

#### Schwerpunkt: Grenzverletzungen gegen Erwachsene

**Harald Conrad**  
Dipl. Sozialpädagoge,  
Konflikttrainer, Sexualtherapeut  
☎ 0172 - 66 66 87  
✉ eap.erwachsene@uks.eu



## Weitere Ansprechpartner:innen innerhalb des UKS

### Beauftragte:r für Leitbild & Schutzkonzept

Stefanie Conrad

✉ schutzkonzept@uks.eu

☎ 06841 – 16 284 91

### Beschwerdemanagement des UKS

Dr. Darius Kubulus

☎ 06841 – 16 305 15

✉ beschwerdemanagement@uks.eu

### Compliance Officer des UKS

Daniel Schöfer

☎ 06841 – 16 122 11

✉ compliance@uks.eu

### Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte des UKS

Stefanie Hugo

☎ 06841 – 16 289 91

✉ stefanie.hugo@uks.eu

### Patientenfürsprecher:innen des UKS

Rita Kolzau

☎ 06841 – 16 234 15

✉ patientenfuersprecher@uks.eu

### Personalrat des UKS, Personalratsvorsitzende

☎ 06841 – 16 222 86

✉ personalrat.sekretariat@uks.eu

### Schwerbehindertenvertretung

Matthias Bauer

☎ 06841 – 16 222 09

✉ matthias.bauer@uks.eu

### Ombudsmann

Gerald Stock

☎ +49 175 1146956

✉ ombudsstelle@uks.eu

## Anlauf- und Beratungsstellen

### Deutscher Kinderschutzbund

Landesverband Saar e.V.

☎ 0681 - 32 533

### Medizinische

Kinderschutzhotline

☎ 0800-19 21 000

### NELE - Verein gegen sexuelle

Ausbeutung von Mädchen

☎ 0681 - 32 05 8

### PHOENIX – Beratung gegen

sexuelle Ausbeutung von Jungen

☎ 0681 - 761 96 85

### SOS-Beratungszentrum

Kinderschutz

☎ 0681 - 936 55 75

### Weißer Ring

Landesbüro Saarland

☎ 0681 - 67 31 9

### Magdalena Heinzl

Sexologin

[www.sexologisch.com/about](http://www.sexologisch.com/about)

---

# IMPRESSUM

**Verfasser**

Kinderschutzteam der KJP

**Herausgeber**

Universitätsklinikum des Saarlandes  
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
Psychosomatik und Psychotherapie  
66421 Homburg

**Grafisches Konzept & Ausarbeitung**

Unternehmenskommunikation des UKS